

Probleme der Folien-Präsentation

Das Verhältnis von Inhalt und Form scheint bei der PowerPoint-Präsentation (PPP) besonders deutlich zu werden. Ein bedeutender Inhalt kann durch die Form so vermittelt werden, dass er »ankommt« oder sich auf dem Weg zum Empfänger regelrecht auflöst. Der Vortragende hat die Möglichkeit, sich hinter seinen Punkten auf den Folien zu verstecken – auch durch die beliebte Verwendung von Zierrat. Mit kindlich-naiver Einstellung, beobachtete vor 100 Jahren bereits Jan Tschichold, wird geschmückt und mit Ornamenten werden die Fehler der Gestaltung verdeckt (Tschichold, S. 71). Die Wechselwirkung von Vortragendem und Medium wird häufig ignoriert und/oder die Folienverweildauer, ist auf den Zweck bezogen nicht angemessen gewählt.

Bei Präsentationen mit Programmen wie PowerPoint wird die Herangehensweise von Overhead-Folien übernommen, die sich ihrerseits schon an text- und informationslastigen Tafelbildern orientierten. Der Aufgabe dieses Mediums, als Veranschaulichungsmittel zu wirken, kann man so nicht gerecht werden (vgl. Engleder/Schinnerl).

Edward Tufte beschreibt das Programm PowerPoint als Metapher des Software-Unternehmens selbst: eine große Bürokratie, die sich mit Programmierung (tiefe hierarchische Strukturen, extrem kleinteilig und verschachtelt organisiert) und Marketing (Befürwortung statt Analyse, mehr Stil als Substanz, Slogan- und Markendenken, hohe Geschwindigkeit, übertriebene Ansprüche, Marktplatzethik, Aufdringlichkeit) beschäftigt. Um so beunruhigender ist für ihn der Einsatz dieser Präsentationsprogramme in Schulen. Als die bessere Metapher für gute Präsentationen sieht er die Glaubwürdigkeit vermittelnde Lehre. Doch mit den Hinweisen von Lehrern für Folien-Präsentationen – wie viel Text und Bild in welcher Reihenfolge etc. (siehe Schlagwort »Foliengestaltung« im Internet) – werden die Kinder zu Spezialisten in Vermarktung und zu kleinen Bürokraten erzogen (vgl. Tufte, S. 161). Es geht hier also nicht allein um die grafische Gestaltung, sondern zuerst um ethische Werte in der Lehre.

Wo früher der Fokus auf dem Redner lag, steht das Medium »Folien-Präsentation« heute häufig im Vordergrund. Abhilfe kann die einfache Regel schaffen: Kein Text und nur so viele aussagekräftige Bilder wie notwendig (vgl. Lehrerfreund online und nächste Seite).

Quellen/Literatur:

Engleder, Franz/Schinnerl, Martin: Das Zeichnen als Veranschaulichungsmittel beim Volksunterricht. Bamberg 1925

Lehrerfreund online: Präsentieren wie Steve Jobs – Foliengestaltung im Unterricht <http://www.lehrerfreund.de/schule/1s/presentation-steve-jobs-unterricht/3861>. Zuletzt eingesehen: 29.03.2018.

Tschichold, Jan: Die neue Typographie. Ein Handbuch für zeitgemäß Schaffende. Berlin 1987

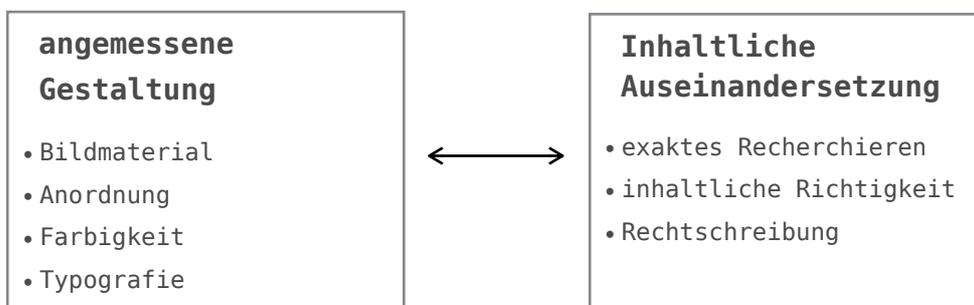
Tufte, Edward: Beautiful Evidence. Connecticut 2006

Tipps für die Gestaltung von Folien für einen Vortrag

Verwende nur Bilder, keinen Text!

Es sei denn, deine Folie dient als Zusammenfassung zum Abschreiben, wie bei einem Tafelbild.

- Dein Vortrag lebt von deinem Auftritt (Rhetorik, Körperhaltung, Blickkontakt) und dem, was du zu sagen hast.
- Das, was du zeigst, muss unmittelbar mit deiner Performance verbunden sein.
- Vergiss die Folienvorlagen der Programme!
- Bilder statt Text!
- Nur so viele Bilder wie unbedingt nötig präsentieren.
- Bildauswahl: Überprüfe die Aussagekraft der Bilder.
- Bildstil: Passen die Bilder formal zueinander? Z.B. in Format und Farbigkeit?
- Abbildungen immer scharf, ohne Verzerrung und in bestmöglicher Qualität (Bildauflösung!) zeigen.
- Wechsle nicht so oft die Bildanordnung. Ordne z.B. lieber immer zentriert oder linksbündig.
- Verwende nur einfache Diagramme, die das Wesentliche auf einen Blick zeigen.
- Texte nur dann verwenden, wenn sie unbedingt nötig sind (z.B. Bildunterschrift oder Zusammenfassung).
- Texte so kurz wie möglich halten.
- Verwende nur eine große (min. 36 Punkt) serifenlose Schriftart.
- Schrift niemals verzerren!
- Verzichte vollständig auf Zierrat (Kästen, Linien, Balken).
- Achte auf kontrastreiche, unaufdringliche Farbigkeit (z.B. Weiß auf Schwarz oder Schwarz auf Weiß).
- Bleibe in der Gestaltung sachlich!



Beachte auch die »Grundsätze für das Kommunikationsdesign«.